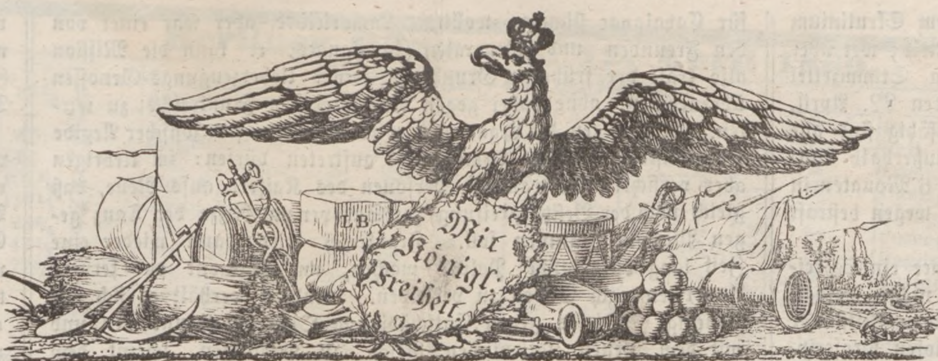
Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1 1/12 Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner  Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 173. Morgen-Ausgabe. Freitag den 13. April. 1860.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Capitän zur See a. D. Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, bisher à la suite des See-Offizier-Corps, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, Allerhöchstihrem vortragenden Rath, Geheimen Regierungs-Rath Bork, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub in Brillanten, dem Geheimen Kommerzienrath Georg Prätorius zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und Allerhöchstihrem Korrespondenz-Sekretair, Hofrath Bork, das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, so wie dem Schullehrer und Kantor Großer zu Schönau im Regierungsbezirk Liegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner den beiden Ober-Aerzten des Bürgerhospitals zu Cöln, Ober-Arzt und nassauischem Medizinal-Rath Dr. Nückel und Ober-Wundarzt, Sanitäts-Rath Dr. Fischer den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath zu verleihen; so wie den seitherigen Domdechanten Elsler zum Domprobst bei der Kathedral-Kirche zu Breslau zu ernennen;

Dem Ordentlichen Professor an der Universität zu Halle, Geheimen Regierungs-Rath Dr. Eiselen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Geheimen Registrator, Kanzlei-Rath Nest bei der Ober-Rechnungskammer zu Potsdam, und den Hof-Post-Sekretären Bornefeldt und von Oesfeld zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner dem Geheimen expedirenden Sekretär von Köbler und dem Regierungs-Assessor, Freiherrn Hugo von Bülow, bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, den Charakter als Legations-Rath; so wie dem Gerichts-Assessor Bollmann in Magdeburg den Charakter als Staats-Anwalt zu verleihen.

Die brennende Frage.

Wer vor dem Kriege sicher sein will, der muß bei Zeiten zum Kriege rüsten. Dies gilt vor allem für Preußen und seine Stellung in Deutschland. Wir fordern daher, daß Preußen sich rüste und alle Kräfte aufbiete, um eine Achtung gebietende Armee ins Feld schicken zu können.

Die Vorlage, welche das Kriegsministerium dem Landtage gemacht hat, löſ't diese Aufgabe nicht. Nach derselben wird die Armee binnen 2 Jahren nur um 46,000 Mann vermehrt, und doch sind die Kosten dieser Vermehrung sehr bedeutend; wir können daher der Vorlage unseren Beifall nicht geben, so sehr wir im Uebrigen die Beibehaltung des jetzigen Ministeriums wünschen. Dagegen haben wir bereits in Nr. 163 unserer Zeitung bewiesen, daß es ein Leichtes sei, durch Stationirung der erforderlichen Unteroffiziere auf dem Lande die preußische Armee binnen zwei Jahren um 920,000 Mann, d. h. 20mal so schnell zu vermehren, als die Vorlage des Ministerii dies möglich macht. Die ganze Armee würde nach diesem unserem Vorschlage binnen zwei Jahren 1,400,000 Mann zählen und jedem Angriffe gewachsen sein, von welcher Seite er komme. Die eigene Kraft ist aber nächst Gottes Hülfe der beste Bundesgenosse zumal einem ränkesüchtigen Gegner und eifersüchtigen Nachbaren gegenüber, auf deren Treue man nicht rechnen darf.

Wir wollen daher nicht müde werden, wieder und immer wieder auf die Vermehrung und bessere Einübung unserer Armee zu dringen und werden uns erlauben, eine Reihe dahin zielender Artikel zu bringen, in denen wir die Mängel unserer Armee aufdecken und Verbesserungsvorschläge machen. Gerne werden wir zu diesem Behufe jedem Sachverständigen die Spalten unseres Blattes öffnen, auch wenn seine Ansichten den unsrigen entgegen sein sollten.

Alle anderen Fragen der inneren, wie der äußeren Politik müssen gegen diese eine Frage der Existenz unseres Staates in den Hintergrund treten. Denn in der äußeren Politik wird die Stimme Preußens erst dann schwer wiegen, wenn wir im Stande sind, dieser Stimme geeigneten Falls mit den Waffen in der Hand Nachdruck zu verschaffen und in der inneren Politik nützen alle Fortschritte nichts, wenn wir durch Verabsäumung der Kriegsrüstung in fremde Knechtschaft gerathen sollten.

Die Berathung der Militärvorlage in dem Abgeordnetenhause, welche demnächst zu erwarten ist, giebt überdies dieser Frage ein erhöhtes Interesse und macht es jedem Staatsbürger zur Pflicht, nach seinen geringen Kräften zur Lösung des Problemes mitzuwirken.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung am 12. April.

Das Haus hielt heute seine erste Sitzung nach den Ferien. Die Mitglieder waren ziemlich zahlreich anwesend. In der Reihe der geschäftlichen Mittheilungen wird ein Schreiben des Abg. Reichenheim verlesen, welcher vom Berliner Stadtgericht als Ergänzungsgeschworner trotz seiner Berufung auf seine Pflicht als Abgeordneter erwählt worden. Eine Dispensation sollte nur auf ein Attest des Präsidenten, daß der Abgeordnete R. im Hause unentbehrlich sei, erfolgen; der Abgeordnete sieht sich daher genöthigt, seine Beurlaubung vom 11. bis zum 30. d. M. zu beantragen. Der Präsident fordert das Haus auf, den Urlaub zu verweigern, weil die erste Pflicht des Abgeordneten die Vertretung seines Kreises sei. Das Haus tritt der Verweigerungserklärung bei. Der Abg. Gneist bringt aus Anlaß dieses Falles einen Antrag dahin gehend ein, die Regierungspräsidien resp. das Polizeipräsidium von Berlin anzuweisen, Mitglieder der Landesvertretung für die Dauer der Session weder auf die Dienst- noch auf die Ergänzungslisten der Geschworenen zu setzen und später im Wege der Gesetzgebung diesem Uebelstande zu begegnen. Der Antrag wird der Justizkommission überwiesen. Es folgt die Berathung einer Reihe von Petitionen.

Zu Erörterungen führt der Wunsch eines katholischen Probstes und Schul-Inspektors zu Schrimm, auf Gleichstellung der dortigen evangelischen und katholischen Schulen. Die Kommission empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung. Die Diskussion zieht sich fast 1½ Stunde hin; es wird darauf der Schluß beantragt und angenommen.

Der Abg. v. Niegolewsky stellt, da ihm und seinem politischen Freunde das Wort durch den Schluß entzogen worden, die Beschlußfähigkeit des Hauses in Zweifel. Man schreitet deshalb zur Zählung, welche die Anwesenheit von 175 Mitgliedern ergiebt; da nach Art. 80 der Verfassung die absolute Majorität, d. h. die Anwesenheit von 177 Mitgliedern erwiesen sein muß, so erklärt der Präsident, daß das Haus nicht beschlußfähig sei. Auf Antrag des Abg. v. Vincke (Hagen) schreitet man zum Namensaufruf. Derselbe ergiebt gleichfalls die Anwesenheit von 175 Mitgliedern. Der Präsident theilt nunmehr mit, daß 4 Mandate erledigt seien, hiernach reichte die Anwesenheit von 175 Mitgliedern hin; der Abg. Reichensperger (Geldern) bezweifelt diese Annahme und die Sitzung wird hierauf ohne Beschlußfassung auf Sonnabend vertagt.

Deutschland.

Berlin, 12. April. Mit dem von Köln kommenden Kourierzuge traf heute Morgen gegen 4 Uhr Se. Königl. Hoheit der Prinz von Wales bei seiner Durchreise von Koburg in Magdeburg ein und stieg im Hotel Erzherzog Stephan ab, woselbst er gleich nach seinem Eintreffen den Besuch Sr. K. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm empfing, welcher sich, wie schon berichtet, mit Sr. enlauchten Gemahlin gestern mit dem Kourierzuge nach Magdeburg zur Begrüßung des Prinzen von Wales begeben hatte und im Gouvernements-Gebäude abgestiegen war; Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm konnte nur die kurze Zeit von 20 Minuten zu dieser Begrüßung benutzen, da er mit demselben Zuge, mit dem der Prinz von Wales angekommen war, wieder nach Potsdam zurückfuhr, um zu der Truppenbesichtigung, die daselbst heute zwischen 9 und 10 Uhr vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten stattfand, einzutreffen. Im Laufe des Vormittags empfing Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm im Gouvernements-Gebäude den Besuch ihres erlauchten Bruders und dejeunirte mit demselben. Beide fuhren alsdann, nachdem sie den Gouverneur, den Stadtkommandanten und andere hochgestellte Personen empfangen hatten, kurz nach 10½ Uhr nach dem Bahnhof, woselbst sie von einander Abschied nahmen, da Se. Königl. Hoheit der Prinz von Wales um 10¾ Uhr auf der Magdeburg-Leipziger Bahn über Halle, Eisenach nach Koburg weiterfuhr, Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm aber zu derselben Zeit nach Berlin zurückkehrte. Auf dem Bahnhofe zu Potsdam erwartete Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm den Zug, nahm in demselben bei seiner erlauchten Gemahlin Platz, und trafen die hohen Personen gegen 3 Uhr Nachmittags wieder hier ein.

— Wie der „Nat.-Z." aus Wien geschrieben wird, hat die dänische Regierung Anlaß genommen, dort die ausdrückliche Erklärung abzugeben, daß das Gerücht von Verhandlungen zum Abschluß eines Bündnisses zwischen Dänemark und Frankreich jeder Begründung entbehre.

— Die Depesche des Ministers von Schleinitz an den preußischen Gesandten in London, in welcher über die Veröffentlichung von mißverstandenen Aeußerungen des Ministers in dem englischen Blaubuch Klage geführt, datirt vom 1. April. Die Hauptstelle lautet:

„Ich habe dem französischen Gesandten gesagt, daß das Kabinet Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten deshalb, weil es die Versicherungen der französischen Regierung: daß Frankreich keine Vergrößerung anstrebe, nicht außer Betracht gelassen, sich den bitteren Vorwürfen eines Theils von Deutschland ausgesetzt habe, daß es also durch die Enttäuschung, welche sein Vertrauen durch die in Rede stehende Absicht zu erfahren scheine, peinlich berührt sein müsse, und daß, wenn es bisher über die savoyische Angelegenheit Schweigen beobachtet, es darum doch nicht minder den bezüglichen Plan bedauern müsse, welcher nach seiner Ansicht den Keim ernster Verwickelungen in sich trüge."

Weiter heißt es in der Depesche:

„Was ich dem Prinzen de la Tour d'Auvergne gesagt, hate einfach den Zweck, ihm die scheinbaren Widersprüche in der französischen Politik, wie sie sich im verflossenen Sommer in feierlichen Erklärungen angekündigt hatte, und dagegen jetzt in der savoyischen Frage zu gestalten schiene, anzudeuten, und ihn zugleich auf die Vorwürfe hinzulenken, die man deutscherseits gegen uns daraus herzuleiten nicht verfehlen würde, daß wir nicht früher die wahren Tendenzen dieser Politik erkannt hätten."

Der Schluß der Depesche enthält einen ziemlich herben Tadel über die Veröffentlichung der Unterredung zwischen dem Minister und dem englischen Gesandten:

„Ich darf annehmen, daß die Depesche Lord Bloomfield's überhaupt zu einem Mißverständnisse nicht Veranlassung gegeben hätte, wenn sie ausschließlich zur Kenntniß des Herrn Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten gebracht worden wäre, welcher in Folge der häufigen vertraulichen Mittheilungen Ew. Exc. und der früheren Berichte Lord Bloomfield's eine zu genaue Kenntniß unserer politischen Anschauungen hat, um in dieser Hinsicht einer irrigen Auffassung Raum geben zu können.

„Aber ein der Oeffentlichkeit übergebenes Aktenstück gewinnt nothwendiger Weise eine ganz andere Tragweite, und ist den Deutungen eines Publikums ausgesetzt, welches sich nur zu leicht hinreißen läßt, eine politische Situation nach einseitigen und ungenauen Angaben zu beurtheilen.

„In diesem Umstande liegt das Mißliche des von dem englischen Kabinet beobachteten Brauchs, diplomatische Aktenstücke, welche sich auf noch schwebende Verhandlungen beziehen, dem Parlament vorzulegen."

München, 9. April. Bezeichnend für die Abstimmung Baierns in der kurhessischen Angelegenheit ist der Umstand, daß derselbe Staatsmann, über dessen parlamentare Doktrin die bekannten Worte des Königs: Ich will Frieden haben mit meinem Volke, den Stab brechen, den Rechtsbestand der Verfassung von 1831 unter Bezugnahme auf den Bundesbeschluß vom 27. März 1852 ansicht. Als ob der letztere eine andere Grundlage hätte, als die Zustimmung des Bundesorgans zu dem verfassungswidrigen, Zwietracht zwischen Volk und Regierung in Kurhessen säenden Gebahren Hassenpflugs, das an dem damaligen Ministerpräsidenten v. d. Pfordten eine bereitwillige Stütze fand. Erklärlich deshalb, daß man in Baiern mehr noch als anderwärts über den jüngsten Bundesbeschluß erbittert urtheilt. Wie schon früher angedeutet, werden die Gegensätze, die sich zwischen den Verwaltungsmaximen des dermaligen Ministeriums und der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten unter den gegebenen Verhältnissen entwickeln müssen, auf die Stellung des Ministeriums zur Landesvertretung nicht ohne Einfluß bleiben, es ist zu wünschen, daß letzterer die Beseitigung jenes Zwiespalts gelingt.

Oestreich.

Wien, 9. April. Für morgen ist die Ankunft des Erzherzogs Ferdinand Max angesagt, des Prinzen, von welchem Viele einen Einfluß auf unsere innere Politik hoffen, wie ihn der jetzige Regent auf die Geschicke Preußens ausgeübt hat. Wir wünschen von Herzen, daß diese Erwartungen sich erfüllen mögen, wenn wir auch nicht völlig verstehen, wie die ihm zugedachte Stellung als Präsident des erweiterten Reichsraths, welcher ja doch nur eine Art Oberhaus vorstellen soll, dabei besonders in Anschlag gebracht werden kann. Allerdings will man wissen, daß auch im Ministerium das Mißtrauensvotum, welches ihm durch Nichtbetheiligung des Landes an dem Anlehen ertheilt worden, große Wirkung gemacht habe, und daß gerade von Mitgliedern desselben, welche man als die reaktionäre Schattirung zu betrachten pflegt, mit großem Ernste auf rückhaltlose Konzessionen gedrungen werde; aber ebenso wird versichert, daß diese Darstellungen eben so wenig günstige Aufnahme gefunden hätten, wie die früher von anderer Seite gemachten.

Italien.

— Der Handel Frankreichs mit dem Fürsten von Monaco ist noch nicht abgeschlossen; der Fürst erklärt vielmehr in der „Independance Belge" alle Gerüchte, daß er mit der französischen Regierung wegen Abtretung des Fürstenthums an Frankreich in Unterhandlung stehe, für grundlos. Vielleicht haben die Russen mehr geboten, als Frankreich bis jetzt zahlen will. Uebrigens haben wir nie geglaubt, daß Frankreich ernste Schritte zur Erwerbung dieses seiner Lage wegen wichtigen Punktes thun werde, bevor es Nizza sicher habe. Die allgemeine Abstimmung in Nizza ist bekanntlich auf den 15. April anberaumt, die in Savoyen auf den 22. April, angeblich des hohen Schnee's wegen, der in vielen Gemarkungen Savoyens bis jetzt die Bewohner hindert, sich an die Wahlorte zu verfügen. Der Gouverneur-Regent der Provinz Chambery hat eine vom 7. April datirte Proklamation erlassen, worin er die getroffenen Anordnungen für die Abstimmung in neun Artikeln bekannt macht. Die Savoyarden sind berufen, abzustimmen über die Frage: „Will Savoyen mit Frankreich vereinigt werden?"

Das Votum folgt durch Ja oder Nein in geheimem Skrutinium mittels eines gedruckten oder geschriebenen Stimmzettels; wer über Ja oder Nein hinaus etwas bemerkt, macht seinen Stimmzettel ungültig. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 22. April, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr Statt; stimmfähig sind alle Bürger, welche 21 Jahre zählen, im Lande oder außerhalb Landes von savoyischen Eltern geboren, seit mindestens 6 Monaten in der Gemeinde wohnhaft und nicht eines Verbrechens wegen bestraft worden sind.

Aus Neapel, 3. April, bringt die Independance ein Schreiben, worin von dem Aufstande auf Sizilien noch nichts gesagt, jedoch bemerkt wird, daß man stündlich einem dortigen Aufstande entgegensehe, da die Sizilianer in Folge der endlosen Proscriptionen wüthend seien; die neapolitanische Regierung habe auch nur die Insel im Auge, weil sie von der Feigheit der Neapolitaner nichts befürchten zu dürfen glaube. Das neue Kabinet sei so vollständig null wie das Filangieri'sche, die Camarilla herrsche ungenirt, der König habe bis jetzt nur Unentschlossenheit und Unsicherheit gezeigt.

Eine Korrespondenz der Times aus Neapel theilt ein Namensverzeichniß von 57 Personen mit, die rein auf politischen Verdacht hin in den Gefängnissen von Santa Maria Apparente festgehalten werden. Der Aelteste ist 87 Jahre alt und sitzt seit 1850; neun sitzen seit 1856, fünf seit 1857; die übrigen wurden seitdem zu verschiedenen Zeiten verhaftet. Kein Einziger von ihnen hat ein Verhör gehabt. Seit einem Jahre verwenden sich die Gesandten von England und Frankreich für sie vergebens.

Frankreich.

Paris, 10. April. Vorgestern hat der Kaiser in öffentlicher Audienz die dänischen Gesandten empfangen: Baron Dirkink von Holmfeld überreichte sein Abberufungs-, Graf Moltke Hvitfeldt sein Beglaubigungs-Schreiben.

— Die „Patrie" widerlegt heute die Nachricht, daß 20,000 Mann Neapolitaner in den Kirchenstaat eingerückt seien. Diese Nachricht stammt wieder aus Genua, wo die Tataren eine bedeutende Rolle zu spielen scheinen. Die „Patrie" fügt hinzu, daß die neapolitanische Regierung übrigens entschlossen sei, im Kirchenstaate nicht zu interveniren. Die römische Armee, meint sie, werde jetzt vom General Lamoriciere organisirt werden, und wenn der päpstliche Stuhl die römische Armne für hinreichend lamoricierirt halte, so würden die Franzosen wohl schon abziehen.

— An offizieller Stelle behauptet man, daß die in London angekommenen Herren de Fleury und de Bourgoin keine politische Mission haben, sondern einfach Rennpferde für Kaiserliche Rechnung ankaufen sollen. Fleury ist bekanntlich erster Stallmeister und Bourgoin Stallmeister des Kaisers. Es ist daher möglich, daß sie eine Pferde-Mission in London haben.

— Wir haben hier immer noch sehr widersprechende Nachrichten aus Sizilien. Die über Piemont kommenden werden hier mit großem Mißtrauen aufgenommen; während man die von der neapolitanischen Regierung selbst ausgehenden natürlich ebenfalls nicht als treue Ausdrücke der Wahrheit betrachtet. Daß der Aufstands-Versuch ein ernster war, daran ist wohl nicht mehr zu zweifeln; indessen hört man soeben, aber allerdings auch aus offizieller neapolitanischer Quelle, daß die Ruhe bereits wieder hergestellt ist. Im französischen Volksgeiste liegt es nun einmal, süditalienische Revolutionen auf Rechnung englischer Intriguen zu schreiben, und da offiziöse Organe, wie „Patrie" und „Pays", die sizilianischen Ereignisse ebenfalls in diesem Sinne darstellten, so hat man daraus schließen wollen, daß die französische Regierung selbst Mißtrauen zeige und Neapel den englischen Einflüssen gegenüber kräftigen wolle. Beide Zeitungen haben nun zwar dieser offenen Anspielung wegen ein amtliches „Eingesandt" erhalten; aber man hat besondere Ursache anzunehmen, daß dies einerseits für die Ansicht, welche die französische Regierung von der Sache hat, nichts beweist, andererseits, daß „Patrie" und „Pays" deshalb fortfahren werden, Neapel gegen Aufstands-Versuche in Schutz zu nehmen. Die französische Regierung hat hier ein großes materielles und moralisches Interesse zu wahren, und es steht fest, daß sie sich deshalb in jüngster Zeit Neapel bedeutend genähert hat. Eine Revolution auf dem neapolitanischen Festlande würde Frankreich in diesem Augenblicke nur Verlegenheiten bereiten. Die siegreiche Revolution würde von Piemont geleitet werden, und da die Republikaner in großer Minderzahl sind, so würde sie entweder Anschluß an Piemont oder einen Murat verlangen. Neapel mit Piemont vereinigt, würde, von der Mit-Ueberschwemmung Roms ganz abgesehen, Frankreich zuwider sein, während eine Muratistische Combination das Mißtrauen noch mehr steigern würde. Die Vettern vom Hause Murat haben daher auch längst Befehl, sich ruhig zu verhalten. Siciliens Unabhängigkeit wäre selbstverständlich noch mehr gegen Frankreichs Interesse, denn sie würde nur unter englischen Schutze bestehen. Französische Staatsmänner von der alten Schule sind nun der Ansicht, daß Frankreich bei dem italienischen Kriege, trotz des Erwerbes von Savoyen und Nizza, im Vergleich zu den früheren Zuständen Italiens Nichts gewonnen habe. Bisher, sagen sie, hat der Kaiser in Italien nur das alte Programm Lord Minto's verwirklicht. Wenn es England aber hinterher noch gelänge, direkt oder indirekt über Sicilien zu herrschen, so hätte England und nicht Frankreich die glänzendste italienische Campagne gemacht. In diesem Sinne bemerkte ich oben, daß Frankreich in der Verhinderung des englischen Erfolges nicht allein ein materielles, sondern auch ein moralisches Interesse habe. Die Unterstützung der Bemühungen des Generals Lamoricière, in der päpstlichen Armee Einheit und Mannszucht herzustellen, hängt mit diesem Wunsche zusammen, die Vergrößerungssucht Piemonts nach dieser Seite zunächst einen Riegel vorzuschieben. Die Republikaner von der alten Cavaignacschen Partei können sich noch gar nicht denken, daß der Kaiser dem General Lamoricière die Erlaubniß zur Vertheidigung des Papstes gegeben haben soll. Frankreich, sagt man, kann nicht gegen sein eigenes Werk auftreten. Aber diese Republikaner waren es ja eben, die zur Restauration des Papstes eine Armee nach Rom schickten. Freilich geschah dies kurz vor der Präsidentenwahl, zu welcher man den damals in Frankreich allmächtigen Klerus günstig für Cavaignac stimmen wollte. Lamoricière aber war einer von den Freunden und Generalen Cavaignacs, er kann die Mission also kraft der früheren Grundsätze seiner Ueberzeugungs-Genossen übernehmen, ohne dabei gegen die Interessen Frankreichs zu wirken. Nur gegen die Legationen wird die unter französischer Aegide reorganisirte päpstliche Armee nicht auftreten dürfen: im Uebrigen aber versichern Vertrauens-Personen des Kaisers aufs Neue, daß gleich nach der Besitzergreifung von Savoyen und Nizza der Tanz gegen Piemont beginnen soll. Frankreich wird dann wieder eine Zeit lang östreichische Politik machen, um Piemont das fernere Annexiren nach Süden zu verleiden. Anders verhält es sich mit Venedig. Dieses gegen Entschädigung Oestreich abzunehmen und mit dem neuen italienischen Reiche zu vereinigen, scheint dem Kaiser immer noch naturgemäß. Nur würde Piemont alsdann vielleicht etwas von dem jüngst Annexirten wieder abzutreten haben, so daß der Papst zu dem Seinem käme und Friede in der Kirche würde.

Großbritannien und Irland.

— Aus Southamton, 5. April, wird geschrieben: Gestern Mittag lichtete das preußische Transportschiff „Elbe" die Anker und trat seine Reise nach dem Rio de la Plata an. Welche Häfen dasselbe bis dorthin anlaufen wird, ist bis jetzt nicht bekannt und scheint der kriegerischen Verhältnisse wegen geheim gehalten zu werden.

Rußland und Polen.

Helsingfors, Ende März. Schon im vorigen Jahre verlautete hier gerüchtsweise, es werde binnen Kurzem ein finnischer Landtag, zum ersten Male seit der Vereinigung Finnlands mit Rußland (1809), zusammenberufen werden. (Bekanntlich war bis 1809 in Finnland dieselbe Einrichtung, wie noch jetzt in Schweden: das Vierstände-System.) Seit Kurzem hat jenes Gerücht wieder an Konsistenz gewonnen und Wohlunterrichtete behaupten, der Landtag werde im Jahre 1861, spätestens aber im Jahre 1862 zusammenkommen.

Amerika.

Newyork, 23. März. Aus Oregon hat eine der letzten Posten die folgende schreckliche Nachricht gebracht, die leider nur eine von vielen ähnlichen ist, welche wir im Laufe der letzten 10 Jahre vom stillen Meere erhalten haben: „Eine aus 40 Weißen bestehende Mörderbande hat am 26. Februar auf dem in der Nähe von Eureka gelegenen Indian-Island ein grauenhaftes Blutbad angerichtet. Ueber 40 Indianer, zu drei Viertheilen Frauen und Kinder, wurden dort massakrirt und am Strande der Humboldtsbay noch andere 40—50, d. h. sämmtliche Bewohner eines dort befindlichen Indianer-Dörfchens. Gleichzeitig wurden mehrere am Eelriver gelegenen Indianer-Dörfer auf gleiche Weise behandelt. Alles in Allem sind an jenem Tage nicht weniger als 200 Indianer — Frauen und Kinder — massakrirt worden. Die Mörder leugnen gar nicht, daß sich diese Indianer stets friedlich gegen die Weißen verhalten hätten, behaupten aber, sie hätten im Geheimen den kriegerischen Indianern im Gebirge Waffen und Munition verschafft und müßten aus diesem Grunde sämmtlich, bis auf den Säugling an der Mutterbrust, ausgerottet werden."

Aus Boston wird über eine an Bord des new-yorker Schiffes Norway Statt gehabte Kuli-Meuterei berichtet. Als das erwähnte, von Macao nach der Havannah segelnde Fahrzeug fünf Tage unterwegs war, brach der Aufruhr unter den an Bord befindlichen 1000 Kulis aus, und es kam zu einem Kampfe, in welchem 30 Kulis getödtet und über 90 verwundet wurden. Das Gefecht dauerte von 6 Uhr Abends bis zu Tagesanbruch am folgenden Morgen. Der Capitän gab, als der Kampf ruhte, den Kulis eine Stunde Bedenkzeit zur Ablieferung ihrer Waffen und drohte, falls die Ablieferung nicht in der bestimmten Frist erfolge, so werde er die Masten fällen, das Schiff in Brand stecken, die Boote und den Mundvorrath mit sich nehmen und die Meuterer ihrem Schicksal überlassen. Das wirkte, und die armen Meuterer krochen zu Krenz.

Provinzielles.

Neustadt-Eberswalde, 6. April. Heute erschienen hier auf Einladung des Berliner Turnraths 31 Vertreter der verschiedenen Turnvereine Pommerns und der Mark, um sich hauptsächlich über gemeinsame Turnfahrten und Turnfeste zu verständigen. Es wurden für den Sommer innerhalb des vereinigten märkischen und pommerschen Turnbezirks drei große Turnfeste, sofern nicht die Waffenruhe Deutschlands wieder gestört wird, festgesetzt. Das erste soll am Pfingstmontag in Anschluß an eine gemeinsame Turnfahrt durch die märkische Schweiz zu Freienwalde, das zweite im Juli in Anschluß an das große pommersche Gesangfest zu Stettin und das dritte im August zu Berlin stattfinden. Auch für das angeregte große allgemeine deutsche Turn- und Jugendfest zu Koburg wurde eine lebhafte Betheiligung zugesichert. Da bis jetzt besondere festliche Anordnungen hierzu noch nicht getroffen sind, so beantragte die Versammlung, in Erwägung, daß vaterländische Gedenktage vornehmlich turnerische Festtage seien, die Tage des 16., 17. und 18. Juni (Siegestag der Schlacht bei Belle Alliance) zu dem Feste, das zum ersten Mal die Turner aller deutschen Gauen vereinigen soll, zu wählen.

Stettiner Nachrichten.

* Nach einer amtlichen Statistik über den preußischen Postverkehr wurden im vierten Vierteljahre befördert: a) 32,054,256 Stück Briefpost-Gegenstände (fast 2 Mill. mehr, als in der entsprechenden Zeit 1858), b) 30,934,449 Stück Packete ohne angegebenen Werth, c) 2,038,361 Briefe und Packete mit angegebenem Werthe im Betrage von 286,375,605 Thlrn. (258,1:9,911 Thlr. weniger als 1858), d) 272,389 Briefe und Packete mit Postvorschüssen, e) 347,648 Briefe mit baaren Einzahlungen mit einem Baarbetrage von 1,332,069 Thlrn., wofür 16,502 Thlr. an Gebühren einkamen. Die Porto-Einnahme betrug 2,117,890 Thaler, und zwar für Freimarken und Kouverts 248,768, von den Briefposten 835,860 Thaler, von den Fahrposten 1,033,262 Thlr. Mit den Posten sind 728,946 Personen abgereist, was 474,918 Thlr. eingebracht hat. Zeitungs-Nummern wurden 14,861,119 versandt. An Freimarken wurden verbraucht: 8,883,459, an Frei-Kouverts 2,984,951 Stück, wofür 485,870 Thlr. eingenommen wurden.

* Die Bevölkerung des Zollvereins betrug nach der Zählung von 1858: 33,542,467 Köpfe (gegen 32,731,121 in 1855, also eine Zunahme von 811,346 Personen oder 2,5 Prozent auf das Triennium, also 4/5 Pr. auf das Jahr), bestehend aus 16,610,297 Einwohner männlichen, und 16,932,172 weiblichen Geschlechts, und 7,129,119 Familien, so daß auf eine Familie 4,7 Glieder treffen. Abgenommen haben bloß Kurhessen um 9653 Seelen, oder 1,3 Prozent und Waldeck um 582 Menschen, oder 1 Prozent. Davon zählt Preußen 17,738,127, Bayern 4,615,748, Sachsen 2,122,148, Hannover 1,834,669, Württemberg 1,690,898, Baden 1,334,052, Großherzogthum Hessen 850,882 Einwohner u. s. w.

Musikalisches.

Würzburg, 10. April. Se. Hoheit der Herzog Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha hat einen (von Müller von der Werra gedichteten) Hymnus für vierstimmigen Männer-Chor mit Orchester-Begleitung komponirt und diese Komposition den hiesigen Gesang-Vereinen gewidmet, nebst folgendem eigenhändigen Schreiben des Herzogs:

Den Würzburger Sänger-Vereinen Liedertafel und Sängerkranz! Als ich in jenen für Koburg sicher unvergeßlichen Tagen mich gern dazu verstand, Ihnen meine aufrichtige Bewunderung in der Sprache der Töne auszudrücken, schwebte mir die Form der Hymne vor. Die schönen Worte: „Freude, Friede, Freiheit", vom Dichter in so geschickter Weise zum Kranze verflochten, ließen den Gedanken sich zur That gestalten. So empfangen Sie denn aus meiner Hand die Gabe dankbarer Anerkennung. Warmer Begeisterung ist sie entsprungen, der Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft des Vaterlandes. Möchte sie in Ihrem Herzen den rechten Anklang finden und im lauten Chor der deutschen Sänger tausendfältig wiederhallen.

Gotha, 5. April 1860. Ernst.

Vermischtes.

— Das bairische Bier ist jetzt bis Norwegen vorgedrungen. Sowohl in der Hauptstadt Christiania, wie im ganzen Lande entsteht eine große Brauerei nach der andern, jede nach baierischem Muster, und man schätzt jetzt schon den täglichen Verbrauch von sogenanntem baierischem Bier in Christiania auf 50,000 Flaschen. Mit der voraussichtlichen Minderung des Preises, der jetzt ungefähr 8 Kr. rh. für die Flasche beträgt, wird der Bierverbrauch voraussichtlich immer mehr zunehmen. Es bilden daher auch Hopfen und Pech die Haupt-Einfuhr-Artikel aus Baiern nach Norwegen.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 11. April. (W. T. B.) Hier wollte man aus Neapel vom 10. d. wissen, daß sich 10,000 Insurgenten im Innern der Insel Sicilien konzentrirt hätten und daß in Palermo die Truppen eingeschlossen seien und in jeder Nacht Angriffe zu bestehen hätten.

Marseille, 11. April. (W. T. B.) Hier eingetroffene Privatberichte aus Neapel vom 7. d. melden, daß Abends vorher 80,000 Menschen in der Toledostraße zusammengekommen waren und unter dem Rufe: Es lebe die Constitution! die Straße durchzogen hatten. Die Promenade war durch Patrouillen geräumt worden.

Getreide-Berichte.

Berlin, 12. April. Weizen loco 62—74 Thlr. pr. 2100pfd.

Roggen loco 47 — 48½ Thlr. pr. 2000pfd. bez., Frühjahr 46¼ —46¾ Thlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 46½—¾—⅜ Thlr. bez., 47 Br., 46¼ Gd., Juni-Juli 46½—47 Thlr. bez. und Br., 46¼ Thlr. Gd., Juli-August 46¾—47 Thlr. bez. und Gd., 47¼ Br., Sept.-Okt. 46¾ bez.

Gerste, große und kleine 38—44 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 27 — 29 Thlr., Lieferung pr. Frühjahr 27⅝—¾ Thlr. bez., Mai-Juni 28 Thlr. nominell, Juni-Juli 28¾ Thlr. nominell.

Erbsen, Kochwaare und Futterwaare 47—55 Thlr.

Rüböl loco 10⅔ Thlr. Br., April-Mai 10 7/12—⅝ Thlr bez. u. Gd., 10⅔ Br., Mai-Juni 10¾—17/24 Thlr. bez., 10⅚ Thlr. Br., 19¾ Gd., September-Oktober 11 7/12—⅝ Thlr. bez., 11⅔ Br., 11 7/12 Geld.

Leinöl loco 10⅝ Thlr. Br., Lief. 10½ Thlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß 17½ Thlr. bez., April-Mai 17⅓—½—5/12 Thlr. bez. u. Gd., 17½ Br., Mai-Juni 17⅔—¾—⅔ Thlr. bez. u. Gd., 17¾ Br., Juni-Juli 18—1/12 Thlr. bez., 18⅛ Br., 18 Gd., Juli-August 18⅓ Thlr. bez. u. Gd., 18 5/12 Br., Aug.-September 18⅝ Thlr. Br., 18½ Gd.

Weizen unverändert. Wiederum ist von Neustadt eine Kanalliste angekommen, die aber nur eine Zufuhr von ca. 100 Wspl. Roggen auf hier nachweist, und in Folge dessen eröffnete der heutige Markt in animirter Haltung für diesen Artikel. Die Kauflust war entschieden im Uebergewicht, so daß der Werth des Artikels ca. ¾ Thlr. höher als gestern schloß. Die Einkäufe in effektiver Waare, sowohl in loko als schwimmend (Letzteres mit 1¼—½ Thlr. Zugabe gegen Frühjahr), bleiben anhaltend und scheinen vor der Hand nicht so rasch befriedigt zu werden. Für Rüböl ist die Stimmung recht fest gewesen; die Preise waren beschränktem Umsatz wenig verändert. Spiritus verkehrte in sehr fester Haltung und wurde wiederum zu höheren Preisen gehandelt; der Schluß war jedoch matt, da die Kündigungen unerledigt blieben.

Berlin, 12. April. Die Stimmung an heutiger Börse war etwas matter, das Geschäft blieb geringfügiger, die Preise der Eisenbahnen und Fonds waren aber im Ganzen fest. Oestreichische Sachen waren weniger belebt und eher etwas nachgebend. In Wechseln war das Geschäft schwach.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	9	331,48'''	331,60'''	332,46''
auf 0° reduzirt.	10	332,87'''	332 90'''	334,58'''
Thermometer nach Réaumur.	9	+ 8,8°	+ 11,7°	+ 6,5°
	10	+ 5,6°	+ 9,1°	+ 3,5°

Berliner Börse vom 12. April 1860.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Mastricht	4	15¾	G	Niederschl.-Märk.	4	89¾	B
Amsterd.-Rotterd.	4	69¾	G	do. Zweigbahn	4	—	G
Berg.-Märk. A.	4	74½	bz	Nordb.-Fr.-Wilh.	4	47	bz
do. B.	4	—		Oberschl. Lt. A. C.	3½	114	bz
Berlin-Anhalt	4	104½	bz	do. Lt. B.	3½	107¾	B
do. Hamburg	4	103¼	G	Oest.-Frz. Stb.	5	139½	bz
do. Ptsd.-Magdb.	4	123¼	bz	Oppeln-Tarnow.	4	28¾	B
do. Stettiner	4	96	bz	Pr. Wilh. (St. V.)	4	47½	B
Brsl.-Schw.-Frb.	4	79¾	bz	Rheinische alte	4	77¾	bz
Brieg-Neisse	4	49	bz	do. neueste	5	—	—
Cöln-Minden	4	120½	bz	do. St.-Prior.	4	—	G
Cos-Odb. (Wb.)	4	—	bz	Rhein-Nahe	4	41	bz
Ludwigsh.-Bexb.	5	125½	G	Stargard-Posen	3½	80	B
Magd.-Wittenb.	4	33	bz	Thüringer	4	96¾	B
Mecklenburger	4	43¼	bz				

Preussische Fonds.

Freiw. Anl.	4½	99½	bz	Pomm. Pfandbr.	3½	85¾	bz
Staats-Anl. 1859	5	103¾	bz	do. do.	4	94¼	G
Staats-Anl. 51, 52,				Posensche do.	4	—	G
54, 55, 57, 1859	4½	98⅞	bz	do. neue	3½	89¾	G
do. 1856	4½	98⅞	bz	do. do.	4	87⅞	bz
do. 1853	4	92¼	bz	Schlesische do.	3½	86¾	bz
Staats-Schuldsch.	3½	83	bz	Westpreuss. do.	3½	81⅜	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	113	bz	do. neue	4	89½	G
Kur-u. N. Schuld.	3½	82	G	Kur- u. N. Rentbr.	4	93½	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	99½	G	Pommersche do.	4	92¾	bz
do. do.	3½	81¼	G	Posensche do.	4	90¾	B
Börsenh.-Anl.		103½	bz	Preussische do.	4	91¾	G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87¾	G	Westph.-Rh. do.	4	92¼	bz
do. neue	4	97¼	G	Sächsische do.	4	93	bz
Ostpr. Pfandbr.	3½	81¼	G	Schlesische do.	4	92⅞	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	—	G	Cöln-M. IV. Emiss.	4	79½	bz
do. II. Serie	4	—	G	Niederschl.-Mrk.	4	90¼	G
Bergisch-Märk.	5	100¼	bz	do. convert.	4	90	B
do. II. Serie	5	99½	bz	do. do. III. Ser.	4	—	G
do. III. do.	3½	72	B	do. do. IV. Ser.	5		B
Berlin-Anhalt	4	94½	G	Oberschles. Lt. A.	4	92	bz
do. do.	5	—	bz	do. Lt. B.	3½	78⅜	bz
do. Hamburg	4½	102	G	do. Lt. D.	4	84¾	B
do. II. Emiss.	4½	101¼	G	do. Lt. E.	3½	72¼	bz
do. Ptsd.-Magd.				do. Lt. F.	4½	89	B
Lt. A. B.	4	—	B	Oesterr.-Franz.	3	252	bz
do. Lt. C.	4½	98⅛	bz	Rhein. Pr.-Obl.	4	—	B
do. Lt. D.	4½	97	G	do. v. Staat gar.	3½	—	B
do. Stettin	4½	99½	B	Stargard-Posen	4	—	
do. do. II.	4	83	bz	do. II. Emiss.	4½	—	bz
Cöln-Minden	4½	99½	G	do. III. do.	4½	—	B
do. II. Emiss.	4	101¾	G	Thüringer	4½	100¼	G
do. do.	4½	85½	B	do. III. Serie	4½	98½	B
do. III. Emiss.	4	80½	B	do. IV. do.	4½	96	B
do. do.	4½	88½	bz				

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	51	B	Cert. L. A. 300 Fl.	5	92½	B
do. Nat.-Anl.	5	58⅝	bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22¾	G
do. P.-Obl.	4	71½	B	Pfdbr. n. i. S.-R.	4	86¼	G
do. Eisb.-Loose	—	49½	bz	Part.-Obl. 500 Fl.	4	89¾	G
do. Bankn. ö. W.	—	75	bz	Poln. Banknoten	—	87⅛	bz
Insk. b. Stgl. 5. A.	—	95	bz	Hamb. St.-Pr.-A.	—	84½	G
do. do. 6. A.	5	104¾	G	Kurhess. 40 Thlr.	—	41¼	G
Engl. Anleihe	5	106¼	G	N. Bad. 35 Fl. O.	—	29¾	bz
Neue do.	5	62¾	B	Dessauer Pr.-Anl.	3½	91¼	B
Russ. Pln. Sch. O.	4	83½	bz	Schwed. Pr.-Pfdb.		—	—

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	127	bz	Leipz. Crdb.-Act.	4	55¼	bz
Berl. Kass.-Ver.	4	117½	G	Dessauer do.	4	16⅝	bz
Pomm. R.-Prvb.	4	75	G	Oesterreich do.	5	70½	bz
Danziger do.	4	79¼	B	Genfer do.	4	24½	bz
Königsberg do.	4	82	B	Dsc.-Com.-Ant.	4	79	bz
Posener do.	4	72½	G	Berl. Hdl.-Ges.	4	76½	bz
Magdeb. do.	4	73¼	G	Schles. Bankv.	4	71¼	bz
Rostock	4	—	—	Waaren-Crd.-Ges.	—	90½	B
Hmb. Nrd.-Bank	4	81½	B	Ges. f. Fabr. von			
do. Vrns.- do.	4	98	G	Eisenbahndb.	5	60½	B
Bremer Bank	4	9[illegible]	G	Dss. Cnt.-Gas.-A.	5	84¾	B
Darmstadt	4	60¾	bz	Minerv.-Bgw.-A.	5	27	B

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	108⅞	bz	Fr. Bkn. m. R.	99⅞	bz
Gold pr. Zollpfd.	453½	G	do. o. R.	99⅙	G
Gold-Kronen	9 2½	G	Silber pr. Zollpfd.	29 20	G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 12. April.)

Amsterdam	kurz	142	bz	Augsburg	2 Mon.	56 22	bz
do.	2 Mt.	141¼	bz	Leipzig	8 Tage	99⅚	G
Hamburg	kurz	150⅝	bz	do.	2 Mon.	99 5/12	G
do.	2 Mt.	149⅞	bz	Frankf. a. M.	2 Mon.	56 22	bz
London	3 Mt.	6 17¼	bz	Petersburg	3 W.	96¼	bz
Paris	2 Mt.	78 11/12	bz	Bremen	8 Tage	107⅞	bz
Wien Oest. W.	8 T.	74½	bz				
do.	2 Mt.	74	bz				

Pommersche Mühlen-Assecuranz-Societät in Stettin.

Auf Grund des §. 15 unseres Gesellschafts-Statuts wird hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß in der am **31. März** cr. stattgehabten General-Versammlung

a. der Königl. Gerichts-Assessor Herr Hempel in Stettin als Direktions-Mitglied;
b. das Societäts-Mitglied Herr Streitz auf Fährmühle;
c. das Societäts-Mitglied Herr Schulz auf Lettnin, und
d. das Societäts-Mitglied Herr Quandt auf Pützerlin

als Verwaltungs-Raths-Mitglieder gewählt worden sind, während

e. die Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes des Verwaltungs-Raths auf den Herrn Rochow zu Salwei-Mühle gefallen ist.

Es bilden nunmehr

A. Die Direktion:

1) der Betriebs-Direktor Vogel als Vorsitzender,
2) der Königl. Kreis-Richter Papst,
3) der Königl. Gerichts-Assessor Hempel;

B. Den Verwaltungsrath:

1) der Herr Fick in Wussow als Vorsitzender,
2) der Herr Bock in Damitzow als stellvertretender Vorsitzender,
3) der Herr Streitz auf Fährmühle,
4) der Herr Schulz auf Lettnin, und
5) der Herr Quandt auf Pützerlin;

C. Die Stellvertreter des Verwaltungsrath sind:

1) der Herr Schmidt auf Sonnenmühle,
2) der Herr Schroeder auf Kukuksmühle,
3) der Herr Rochow auf Salweimühle.

Stettin, den 2. April 1860.

Die Direktion.
gez. Vogel.

Verpachtung von Stettiner Kämmerei-Wiesen, im Blockhaus-Reviere hinter Jungfernberg, am neuen Queer-Canale.

Die auf beiden Seiten des neuen Queercanales hinter Jungfernberg, zwischen dem Kreutzgraben und dem Wamelitzstrome belegenen 84 Stück freien Wiesen, von 252 Morgen lächeninhalt, sollen in einzelnen Caveln von 3 Morgen Fläche, bei praenumerando Zahlung der gebotenen Jahrespacht

am Dienstag, den 10. April 1860, Vormittags 10 Uhr,

im **Magistrats-Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses** für die **drei Jahre 1860, 1861 und 1862** öffentlich **meistbietend** verpachtet werden, und laden wir Pächter hiermit bestens ein.

Stettin, den 20. März 1860.

Die Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Verpachtung der par terre Remisen in den drei städtischen Sellhäusern am Pladrin.

Die in den drei städtischen Sellhäusern am Pladrin befindlichen parterre Remisen, sollen vom 1. Juli dieses Jahres ab, auf **neue drei Jahre** an den Meistbietenden öffentlich in der Art vermiethet werden, daß dieselben zuerst sellhausweise **oder in drei Parzellen**, dann aber für **alle drei Sellhäuser zusammen**, zum Ausgebot kommen und vorbehalten bleibt, für welche Vermiethungsweise der Zuschlag ertheilt werden soll.

Die gebotene Pacht ist **halbjährlich praenumerando** zu entrichten und wird hinter den Sellhaushöfen eine neue Uferstraße, vom alten Packhofe bis zur Grenze des Moritzschen Grundstücks, so wie ein **öffentliches Bollwerk** construirt werden, so daß selbstverständlich alle **wasserwärts** nach den Sellhäusern gebrachten Waaren, vom 1. Juli d. J. ab, das Hafengeld nach dem Tarife vom 4. Mai 1857 zu entrichten haben.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Montag, den 16. April dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr,

Termin im großen Magistrats-Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses an, zu welchem hierzu bestens eingeladen wird.

Stettin, den 23. März 1860.

Die Oeconomie-Deputation.

Pferde-Markt in Stettin.

Der Verein für Pferdezucht und Pferderennen wird am **14. und 15. Mai d. J.**, in Verbindung mit den hiesigen **Pferde-Rennen, von Morgens 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr, einen Markt für**

Luxus- und Arbeits-Pferde

auf dem innerhalb der Stadt belegenen grünen Paradeplatze, abhalten.

Die zum Markte zu bringenden Pferde finden auf dem Marktplatze in **neu erbauten**, möglichst wasserdicht gedeckten, verschließbaren, mit Raufe, Krippe und sonstigem Zubehör versehenen **Ställen, Aufnahme.** Die Ställe werden nach Wunsch für 1, 2, 4, 6, 8 und mehrere Pferde eingerichtet, wenn dieselben spätestens bis zum **1. Mai c., bei dem unterzeichneten Comité bestellt werden.** Das praenumerando zu erlegende Stallgeld für ein Pferd, für die Dauer des Marktes beträgt 3 Thlr.; Kastenstände kosten 1 Thlr. mehr. Wenn in einzelnen Fällen die Bestellungen auf Stallungen nach dem Schlußtermine (den 1. Mai c.) hier eingehen, so finden dieselben zwar bis 8 Tage vor dem Markte Berücksichtigung für diese muß jedoch ein erhöhtes Stallgeld von 5 Thlr. pro Pferd gezahlt werden. Pferdebesitzer, welche ihre Pferde **nicht in den von uns offerirten Stallungen unterzubringen, aber mit ihren Pferden doch den Markt zu beziehen wünschen**, in welchen Fällen die Pferde an festen Barrieren Plätze angewiesen erhalten, erlegen für die Dauer des Marktes **pro Pferd ein Standgeld von 1 Thlr.**

Vom 10. Mai Abends werden die bestellten Stallungen bereit gehalten werden.

Bei Uebergabe des Stalles erhält der Miether desselben für sich und seine mit der Wartung der Pferde beauftragten Stall-Leute, zu ihrer **Legitimation** von dem Marktmeister je **eine Karte gratis** und ein Exemplar der besonders zu erlassenen Marktordnung.

Diese erhalten auch diejenigen Pferdebesitzer und deren Leute, welche ihre Pferde außerhalb der Stallungen auf den Markt bringen. Gleichzeitig **mit dem Stalle** wird dem Miether ein **Schlüssel** zu demselben und ein **Eimer** übergeben, wofür ein Pfand von 1 Thlr. erlegt, aber zurückerstattet wird, wenn am Schlusse des Marktes Schlüssel und Eimer in brauchbarem Zustande zurückgeliefert werden.

Von jedem aus den Marktstallungen verkauften Pferde sind 2 Thlr., von jedem frei aufgestellten, verkauften Pferde 1 Thlr. vom Verkäufer zu zahlen.

Gute Fourage ist auf dem Marktplatze, der Hafer pro Scheffel für 10 Sgr. über dem Marktpreis, Heu und Stroh pro Bund mit 1 Sgr. über dem Marktpreis, in vollem Gewicht, gegen Zahlung zu haben.

Ein Roßarzt wird anwesend und im Markt-Bureau zu erfragen sein.

Marktmeister, durch Abzeichen kenntlich, werden für die nöthige Ordnung sorgen.

Diejenigen Personen, welche den Pferde-Markt zu betreten wünschen und nicht als Pferdebesitzer Freikarten erhalten haben, müssen sich **Einlaßkarten, zu 5 Sgr. für jeden Tag** lösen. **Anmeldungen auf Stallungen sind an das unterzeichnete Comité zu richten, welches auch Anfragen aller Art in kürzester Zeit erledigen wird.**

Stettin, den 26. März 1860.

Das Comitee für den Pferde-Markt.

Frhr. v. d. Goltz, Gen.-Major u. Command. der 3. Kav.-Brigade. **Agath**, Stadtrath. **J. Meister**, Stadtrath.
Wilsnach, Kaufmann. **G. Borck**, Kaufmann. **Kurtz**, Königl. Rentenbank-Buchhalter.



Die nunmehr erfolgte Verlegung meines

Meubles, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lagers,

sowie meiner Tapezier-Werkstatt,

von der Schuhstraße Nr. 21, nach den geräumigen Lokalitäten des

Bayerschen Hofes, Louisenstraße Nr. 26, eine Treppe hoch,

hierdurch ergebenst anzeigend, empfehle ich dies der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums und meiner geehrten Geschäftsfreunde mit der Versicherung, daß es wie zuvor so auch ferner mein größtes Bestreben sein wird, mich durch Reellität und Pünktlichkeit des Wohlwollens der mich gütigst Beehrenden würdig zu zeigen.

Ferd. Gross.

Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75ste Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses Waschmittel ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist, von welchem Jablonsky in seinem „Allgem. Lexikon der Künste und Wissenschaften" (S. 201 2c.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker **Geiss**, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch nach auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann durch den Gebrauch dieses Mittels das leider bei der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dies in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

Ausschuß-Porzellane

sind wieder auf's Neue vollständig assortirt.

F. A. Otto, Kohlmarkt 8.

Bei der beginnenden Bauzeit

empfehlen wir

Englische glasirte Stein-Röhren,

von 2—18 Zoll Durchmesser,

zu **Wasserleitungen** jeglicher Art, zum Leiten des Wassers in Brennereien und Brauereien theils zur Hinaufführung der Maische auf die Kühlschiffe; zu **Durchlässen** bei Wegen, Chausseen Eisenbahnen, etc. — Ferner dienen sie zu **Gas- und Wärme-Leitungen** für Wohnhäuser Fabriken und Orangerien; zu kleinen **Schornsteinen** und **russischen Röhren.**

Die Vorzüge, welche diese glasirten **Stein-Röhren** gegen eiserne Rohre haben sind allgemein bekannt und anerkannt worden, dennoch glauben doch hier kurz auf dieselben hindeuten zu müssen,

Die Hauptvorzüge bestehen darin, dass diese bereits erwähnten **Stein-Röhren** in Folge ihrer Glasur **kein** Oxyd absetzen, keine Unreinlichkeit annehmen, auch nicht, wie bei den eisernen Röhren es der Fall ist, vom Rost verzehrt werden, während sie vollkommen den Druck aushalten, welchen die eisernen aushalten; dabei stellen sie im Preise 40—100 % billiger als eiserne.

Es ist uns für Pommern die **Haupt-Niederlage** dieses Fabrikats übertragen und liegen Muster zu jeder Zeit bei uns zur Ansicht. Wir berechnen nur **Fabrik-Preise**, und besorgen auf Verlangen den Transport der Röhren nach dem Bestimmungsort.

Wir empfehlen dies **neue** und **vorzügliche** Fabrikat angelegentlichst.

G. Borck & Co.,
landwirthschaftliches Commissions-Geschäft
Stettin, Frauenstrasse No. 5.

Regenröcke

von schwarzer Leinewand, empfing wieder

C. A. Rudolphy.

Wir empfehlen zu Fabrik-Preisen unser großes Lager dauerhaft gebundener

Conto-Bücher und Copir-Bücher

von besten Patent-Papieren, mit und ohne gedruckten Köpfen und Seitenzahlen, aus der Fabrik von . Hofert & Co. in Breslau.

Copir-Maschinen in Eisen und Holz von 2½ Thlr. ab.
Stempelpressen incl. Firma-Stempel à 3 und 4⅓ Thlr.
Patent-Schreib-, Concept- und Post-Papiere, mit Firma gestempelt ohne Preisaufschlag. Ferner alle sonstigen **Schreib- und Bureau-Utensilien.**

Lithographische und Graveur-Arbeiten übernehmen zur correcten saubersten Ausführung.
Aufträge von auswärts werden prompt effectuirt.

Lehmann & Schreiber, Börse.

Bairischen Apfelwein,

der sich sowohl zur Kur wie auch als Tischwein eignet, empfiehlt pro Flasche **5** Sgr., für die leere Flasche vergütet 6 Pf.,

F. W. Kratz,
Breitestr. Nr. 18.

In der Pommerschen Obstbaum- und Gehölzschule zu Radckow bei Tantow, Berlin-Stettiner Bahn,

stehen noch 1500 starke Kastanienbäume in vorzüglicher Eigenschaft, zu Alleenpflanzungen sich eignend, und 1200 hochstämmige Maulbeerbäume, ebenfalls in vorzüglicher Eigenschaft, zum Verkauf.

Heinrich Mette,

Zucker-Rüben-Samen-Cultivateur
in **Quedlinburg** unweit Magdeburg,
offerirt Samen der echten veredelten Zucker-Rübe, der anerkannt zuckerreichsten und vorzüglichsten zur Zuckerfabrikation, 1859er Ernte unter vollster Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit bei billigster Preisnotirun.

Dr. v. Graefe'sche Eispomade,

ein bewährtes Mittel gegen Ausfallen der Haare,
Parfüm aromatique balsamique,
genannt **Potsdamer Balsam,**
gegen Rheuma, Gicht und Nervenschwäche, so wie
Lait cosmelique,
gegen Sommersprossen, Flechten 2c. empfiehlt

Robert Krüger,
Mönchenstraße Nr. 17—18.

Echten Emmenthaler weißen und grünen Schweizer-Käse

und sehr delikaten □ Sahnenkäse, à 3, 4 und 5 Sgr., in Kisten billiger, offerirt

Carl Stocken.

Handstöcke

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

C. L. Kayser.

Blühende Topfgewächse und Blattpflanzen in reichster Auswahl empfiehlt

T. W. Stertzing,
Breitestraße und Papenstraßen-Ecke Nr. 52, nach Ostern in meiner Gärtnerei, Grünhof, Gartenstraße Nr. 2, neben Kaltschmidts Bade-Anstalt.

Cavendish,
Shag,
Presse Skraae,
Tvist-Skraa-Tobak,

empfiehlt

C. F. Diedrich, Nachfolger,
Carl Meyer,
Fischerstraße Nr. 8.

Billige Cigarren.

100 Stück 8 Sgr.,
25 Stück 2½ Sgr.,

bei **Bernh. Saalfeld,**
gr. Lastadie Nr. 56.

Vermischte Anzeigen.

Gummischuhe reparirt am besten
C. Hoffmann, Schulzenstr. 23.

Gründlicher Schneider-Unterricht
wird ertheilt bei Lonise Hartmuth, geb. Howe, Beutlerstrasse No. 3. Um baldige Anmeldungen wird gebeten.

Gummischuhe reparirt billig u. gut **Robert Hartmuth**, oben in der Beutlerstraße No. 3.

Fortepianos sind zu vermiethen
gr. Domstraße Nr. 24.

Jede Art künstlicher Haararbeiten werden schnell und sauber angefertigt von **Mathilde Rassow**, Magazinstraße Nr. 2. Ich bitte genau auf den Vornamen zu achten.

Meine Wohnung ist gr. Domstraße Nr. 17, im Hause der Frau Stadträthin Gutberlet.
M. Seligmann, Praktischer Zahnarzt.

Stadt-Theater.

Freitag, den 13. April:
Zum Benefiz für Fräulein Jerrmann.
Phädra.
Trauerspiel in 5 Akten.

Vermiethungen.

Eine fein möblirte Stube und Kabinet, beides hell und freundlich, mit schöner freier Aussicht, ist z. 1. Mai zu vermiethen. Neustadt, Bergstr., neben der Kirche 2 Tr. rechts. Auf Verlangen auch Burschengelaß.

Eine Wohnung von 7 Stuben nebst allem Zubehör ist sogleich oder zum 1. Juli zu vermiethen kleine Domstr. 24.

Noch einige Sommer-Wohnungen sind in meinem Grundstücke an der Birken-Allee 174, von Grabow, zu vermiethen. Ww. Paulsohn.

Neust. Lindenstr., Eing. d. Wilhelmsstr. 24, 3 Tr. i. sogl. oder z. 1. Mai eine möblirte Stube n. vorne mit schöner Aussicht zu v.

Zwei freundliche, gut möblirte Vorderstube sind zum 1. Mai an ein auch zwei Herren zu vermiethen. Näheres Marienplatz 4, parterre.

Ein Comptoir von 2 Stuben ist Krautmarkt 4, parterre links zum 15. oder 1. Mai zu vermiethen, daselbst sind auch 2 Stuben mit Möbel zu verm.

Rosengarten 68—69, nahe dem neuen Stadttheil, Sonnenseite, ist die eine Hälfte der Belle-Etage von 5 Zimmern, Kammern, Küche 2c., sowie Waschhaus u. Trockenboden, auf Wunsch auch Stall u. Wagenremise z m 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres par terre, rechts.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Tüchtige Schlosser, Eisendreher und Monteure werden verlangt. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Wirthschafterin, in gesetzten Jahren, welche schon seit 12 Jahren auf größeren Gütern fungirt, sucht sogleich oder zum 1. Juli eine annehmbare Stelle. Nähere Auskunft ertheilt **Wilhelmine Bock**, Frauen- und Junkerstraßen-Ecke Nr. 1—2, 2 Tr.

Auf einem größeren Gute in der Nähe Stettins kann ein Lehrling sofort eintreten und sind die näheren Bedingungen im Comptoir, Frauenstraße Nr. 5 par terre, zu erfragen bei

G. Borck & Co.

Uebersicht

des Abgangs und der Ankunft der Bahnzüge und Posten zu Stettin.

A. Bahnzüge (Abgang).

Nach Berlin: I. Zug 6 U. 35 M. fr., II. Zug 1 U. 55 M. Nachm. (in Tantow Anschluß an die Pers.-Posten nach Greifenhagen und Bahn und von da nach Pyritz), III. Zug 6 U. 30 M. Abds. (in Tantow Anschluß an die Pers.-Posten nach Garz, Penkun, Greifenhagen, Fiddichow), Güterzug 8 U. 30 M. Vorm.
Nach Cöslin-Colberg: I. Zug 6 U 50 M. fr.
Nach Kreuz: I. Zug 10 U. 33 M. Vorm. (in Alt-Damm Anschluß an die Pers.-Posten nach Colberg und Pyritz).
Nach Kreuz und Cöslin-Colberg: II. Zug 3 U. 20 M. Nachm.
Nach Stargard 10 U. 35 M. Abds. (in Alt-Damm Anschluß an die Pers.-Post nach Pyritz und von dort weiter nach Bahn).

(Ankunft.)

Aus Berlin: I. Zug 10 U. Vm., II. Zug 3 U. 3 M. Nm., III. Zug 10 U. 20 M. Abds., Güterzug 1 U 35 M. Nm.
Aus Stargard: 6 U. 15 M. fr.
Aus Kreuz und Cöslin-Colberg: I. Zug 12 U. 40 M. Nm.
Aus Kreuz: II. Zug 6 U. 16 M. Abds.
Aus Cöslin-Colberg: II. Zug 11 U. 47 M. Abds.

B. Posten (Abgang).

Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. fr.
Personenpost nach Pasewalk (Stralsund) 10 U. 30 M Vorm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 12 U. Mitt.
Personenpost nach Pasewalk (Stralsund) 3 U. 30 M. N.
Personenpost nach Pölitz (Montag, Mittwoch u. Sonnabend nach Neuwarp) 5 U. 30 M. Abds.
Personenp. nach Gollnow, Swinemünde, Wollin, Cammin, Stepenitz 6 U. Ab.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. A.
Schnell-Post nach Pasewalk, Stralsund, Demmin, Ueckermünde 9 U. 45 M. Abds.
Personenpost nach Colberg, Cammin, Wollin, Gülzow 12 U. Nachts.

(Ankunft).

Personenpost aus Colberg, Swinemünde, Wollin, Cammin, Gülzow, Stepenitz 4 U. 20 M. fr.
Schnellpost aus Pasewalk, Stralsund 6 U. 55 M. fr.
Botenpost aus Züllchow und Grabow 7 U. fr.
Personenpost aus Pölitz (Montag, Mittwoch u. Sonnabend aus Neuwarp) 7 U. 55 M. fr.
Personenpost a. Gollnow, Cammin, Wollin 9 U. 20 M.
Personenpost aus Pasewalk (Stralsund) 1 U. 5 M. Nm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 1 U. 15 M. M.
Personenpost aus Pasewalk (Stralsund) 5 U. 35 M. Ab.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 7 U. 30 M. A.